

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 52

Artikel: Empfindungen bei der Leiche des gähling verstorbenen Herrn M. Recktors in D.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Empfindungen

Bei der Leiche des gähling verstorbenen Herrn
M** Rectors in D** den 23ten Dec. 1788.

Wenn es herabrinnt das letzte Sandkorn des Lebens,
Und dem Gerechten, dem Menschenfreund ruft,
Vor Gottes Antlitz zu glänzen,

Dann eröffnet sich schnell der Schoos der Verwesung,
Schnell schwingt der Engel des Todes das Schwert.
So ist's des Ewigen Wille.

Plötzlich verschwinden soll er, wie ein Stern am Himmel,
Der uns nur wenige Stunden gestrahl,
Und dann ins Urlicht zurückfließt.

Hingestreckt in der schönsten Reife des Lebens
Liegt da der Würdige nun im Staub;
Swar blaß, doch freundlich und edel

Lächelt sein starres Gesicht noch liebevolle Jugend;
Lieblich, wie dort der verschleierete Mond
Den dünnern Nebel durchschimmert.

Wenige nur verbinden wie er so würdig
Menschenfreundliches Wesen und Ernst,
Den weisen Weltmann und Priester.

Seufzer der Freundschaft und Liebe, vermittwete Thränen,
Diese errichten ein Denkmal für ihn,
Das Erz und Marmor besieget.

Staunend stehe hier still, o Wandrer des Lebens!
Denke, schnell wirken die Pfeile des Todes,
Auch in der Blüthe der Jugend.

Schneller folgt nicht der Knall auf die fliegenden Blitze,
Als oft der Tod das Leben umarmt.
Drum lebe, um stündlich zu sterben!